



Text: Daniel Segelcke, Fotos: Uwe Hilsmann & Daniel Segelcke

Der einstige „Kohlenpott“ ist mittlerweile auf immer mehr naturfotografischen Landkarten verzeichnet. Auch in NaturFoto haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder die Reize, die das Ruhrgebiet hinsichtlich seiner Flora und Fauna mit sich bringt, vorgestellt.

Daniel Segelcke und Uwe Hilsmann sind echte Experten für die natürlichen Seiten der dichtbesiedelten Region und zeigen uns dieses Mal einen besonders spannenden Teilaspekt des Ruhrgebiets: die stimmungsvollen Wasserflächen mitsamt ihren tierischen Bewohnern.



Wasser *im Ruhrgebiet* flächen

**Graureiher beim Fischen
in einem Bachlauf.**

*Canon EOS 50D | 157 mm |
2 sec | f/32 | ISO 100*

Kanadagänse im Duett.

*Canon EOS 70D | 300 mm |
1/500 sec | f/4,5 | ISO 400*





Links oben: Der blaue Juwel bei der Gefiederpflege.
Canon EOS 70D | 400 mm | 1/160 sec | f/4 | ISO 640



Links Mitte: Rasante Wasseramsel-Balz.
Canon EOS 70D | 300 mm | 1/1.600 sec | f/4,5 | ISO 400



Links unten: Zärtliche Gefühle unter Höckerschwänen.
Canon EOS 50D | 500 mm | 1/200 sec | f/4,5 | ISO 800

Rechts: Fütterung bei den Haubentauchern.
Canon EOS 50D | 500 mm | 1/320 sec | f/4,5 | ISO 500

Ruhr, Lippe und Emscher – diese drei Flüsse sind hauptverantwortlich für die Wasserversorgung des Ruhrgebiets. Namensgeber des Reviers ist die 217 Kilometer lange Ruhr, die im Sauerland entspringt und in Duisburg in den Rhein mündet. Durch die Stauung der Ruhr entstanden an ihrer Strecke fünf Stauseen, die vielen Tieren eine Heimat bieten. Im Norden wird das Ruhrgebiet durch die 237 Kilometer lange Lippe begrenzt, die im Teutoburger Wald entspringt. Aufgrund ihrer niedrigen Wassertiefe neigt die Emscher zu Überschwemmungen und wurde deshalb begradigt. In den letzten Jahren wurde sie dann teilweise wieder renaturiert und in ihr Ursprungsbett zurückgebracht. Aber auch viele Teiche und kleine Bäche in Parks inmitten des urbanen Raums gehören zu den Wasserflächen des Ruhrgebiets, die zahlreiche Arten beheimaten.

Eisvögel mögen kein Eis

Von der Kanadagans bis zum Eisvogel lassen sich im Ruhrgebiet etliche Vogelarten entdecken. Man kann sie in großer Zahl in den Wintermonaten auf den Stauseen antreffen, da zu dieser Zeit, wenn die Wasserflächen unter einer dicken Eisschicht liegen, nur wenige Stellen eisfrei sind. Viele Wasservögel brauchen jedoch freie Gewässer, um ihre Nahrung zu finden. Zu diesen Spezialisten gehört der Eisvogel, der ein reiner Fischfresser ist und auf die eisfreien Stellen in besonderer Weise angewiesen ist. In harten Wintern, wie beispielsweise 2009, brach in manchen Regionen der Bestand an Eisvögeln um fast 90 Prozent ein. Solche extremen Bestandsrückgänge macht der Eisvogel dadurch wett, dass er drei, ja manchmal sogar vier Bruten pro Jahr durchführt, um den Bestand zu sichern. Wenn sich in den Wintermonaten viele eisfreie Stellen auf



den Teichen finden, ist dies ein Hinweis auf den Eisvogel. Während eines zwei-stündigen Ansitzes im Tarnzelt konnte ich einmal beobachten, wie ein Weibchen, zu erkennen an dem hellen Unterschnabel, zwölf kleine Stichlinge erfolgreich erbeutet hatte. Einige der Fische waren so groß, dass ich Sorge hatte, ob sie überhaupt in den kleinen Vogel hineinpassen würden.

Ganz nah dran

Aber nicht nur Eisvogel kann man an diesen eisfreien Stellen beobachten; auch Blässhühner, die in großer Zahl im Ruhrgebiet vorkommen, drängeln sich hier teilweise zu hunderten. Dieses große Vorkommen ist sicherlich auch den Menschen geschuldet, die hier Teile ihrer Sonntagsbrötchen verfüttern. So ergeben sich jedoch

für Naturfotografen gute Gelegenheiten, um die Tiere aus geringer Entfernung ablichten zu können. Die Gewöhnung der Tiere an den Menschen ist im Ruhrgebiet sehr stark ausgeprägt. Durch den ständigen Kontakt verlieren viele Tiere ihre natürliche Scheu und man ist ihnen manchmal sogar so nah, dass man fast ein Makroobjektiv bräuchte. Zu diesen Tieren gehören sicherlich die Kanadagans und die Höckerschwäne. Die Kanadagans ist mittlerweile im Ruhrgebiet an fast jeder Wasserfläche zu finden. Ursprünglich kommen diese Tiere in Nordamerika vor, wurden aber im 18. Jahrhundert nach England gebracht, um neu angelegte Landschaftsparks zu „beleben“. In den frühen 1950er Jahren wurden erste Individuen in Deutschland gesichtet. Bis in die Gegenwart hinein

breiteten die Tiere in Deutschland stark aus. Sie gelten jedoch als „unproblematische“ Neozonen, da sie etwa zur Graugans wichtige Unterschiede aufweisen, die eine Koexistenz beider Arten möglich machen. Ein Beispiel ist der etwas längere Hals der Kanadagans. Dadurch ist sie in der Lage, auch in tieferen Gewässern Nahrung zu finden. Des Weiteren bevorzugt sie, im Gegensatz zur Graugans, weniger vegetationsreiche Gewässer. Dadurch, dass sie auch in Parks zahlreich anzutreffen sind zeigt sie nur eine geringe Scheu Menschen gegenüber.

Auch Höckerschwäne bevorzugen Gewässer mit geringer Wassertiefe, um am Grund nach Nahrung zu suchen. Früher galt das Halten dieser Tiere als besonders edel und war den herrschenden Bevölke-



Links oben:
Nette Frühlingsgefühle
bei den Kanadagänsen.
*Canon EOS 50D | 1.300 mm |
1/800 sec | f/6,3 | ISO 400*

Links unten: Der Atem
des Kormorans.
*Canon EOS 50D | 800 mm |
1/500 sec | f/8 | ISO 400*

Rechts: Der Dortmund-
Ems-Kanal im morgend-
lichen Nebel.
*Canon EOS 40D | 18 mm |
1/200 sec | f/11 | ISO 200*



ungsgruppen vorbehalten. Der Höcker-
schwan ist heute weltweit in den gemä-
ßigten Zonen der Erde verbreitet.

Reiherkolonien im Revier

Der Graureiher ist auf den Wasserflächen
des Ruhrgebiets ein scheuer, jedoch weit-
verbreiteter Vogel. Man findet ihn beson-
ders oft an der Ruhr beziehungsweise an
den Stauseen, aber auch in größeren Parks
mit Wasserflächen ist er anzutreffen. Mit
einer Körperlänge von 90 bis 98 Zentime-
tern und einer Flügelspannweite von 175
bis 195 Zentimetern gehört er zu den
größten Vögeln in diesem Gebiet. Der
Graureiher ist im gesamten Mitteleuropa
vertreten und hat einen Bestand von
210.000 bis 290.000 Brutpaaren. Seine

Beute besteht nicht nur aus Fisch, sondern
auch aus Mäusen, Fröschen und Regen-
würmern. Im Ruhrgebiet gibt es einige
Reiherkolonien, die sehr gut vom Ufer
aus zu beobachten sind. Hier kann sowohl
der Nestbau als auch die Aufzucht der
Jungtiere beobachtet und fotografiert wer-
den. Im Frühjahr bestand die Möglichkeit,
einen Reiher zu beobachten, der jeden
Tag um 16 Uhr eine Stelle anflog, wo ein
Bach in einen kleinen See mündet. Hier
fischte er und blieb teilweise sehr ruhig
stehen, so dass es möglich war, durch eine
Langzeitbelichtung, teilweise bis zu 20 Se-
kunden, die Bewegung des Wassers und
den Reiher im Bild festzuhalten. Nicht
nur Graureiher findet man im Ruhrgebiet,
sondern vermehrt auch Silberreiher und

sogar vereinzelt Seidenreiher. Die Silber-
reiher sind vor allem in den Wintermonaten
häufig an der Ruhr anzutreffen und un-
terscheiden sich von den Graureihern in
Farbe und Größe.

Emsige Wasseramseln

Eine weitere Art, die im südlichen Ruhr-
gebiet beobachtet werden kann, ist die
Wasseramsel. Dieser Vogel mit einer Kör-
perlänge von 18 Zentimetern bevorzugt
schnellfließende, sauerstoffreiche Bäche,
in denen er tauchend seine Beute jagen
kann. Zu seinen Beutetieren gehören Kö-
cherfliegenlarven, Eintags- und Steinfliegen
sowie Lid- und Kriebelmücken. Auch wer-
den gelegentlich Kaulquappen und Fisch-
laich aufgenommen. Die Wasseramsel ver-



**Teichhuhn
mit Spiegelung.**
Canon EOS 40D |
500 mm | 1/200 sec |
f/4,5 | ISO 320

ginn auch erst später erfolgen. Die Balz ist durch schnelles paarweises Fliegen und durch knicksende Bewegungen charakterisiert.

Neben den zahlreichen Vogelarten findet man an und im Wasser im Ruhrgebiet auch Säugetiere wie die Bismartrate. Dieser neue Bewohner deutscher Wasserflächen gehört zur Familie der Wühlmäuse und ist deren größter Vertreter. Bismarratten sind ausgezeichnete Schwimmer und können bis zu zehn Minuten tauchen. Ihre Nahrung besteht zumeist aus Wasserpflanzen wie Schilf, Rohrkolben oder auch Schachtelhalmen. Teilweise wird die Bismartrate als Schädling eingestuft und sogar bekämpft. Neuere Studien zeigen jedoch, dass sie in landwirtschaftlichen stark genutzten Bereichen eine Nische gefunden hat und dort keine Auswirkung auf die schon vorhandene Fauna hat.

Fotogene Lichtstimmungen über dem Wasser

Nicht nur die Tiere, die die wasserreichen Gebiete bewohnen, bieten spannende Motive, auch die Landschaft selbst ermöglicht es, sich fotografisch zu entfalten. Besonders die Ruhr ist im Frühjahr und Herbst sehr fotogen, wenn morgens zum Sonnenaufgang große Nebelbänke über dem Fluss hängen. Dann harmoniert der Nebel wunderbar mit der aufgehenden Sonne und sorgt für tolle Lichtstimmungen. Obendrein lässt er auch Strommasten, Brücken oder andere Zivilisationszeugnisse einfach so verschwinden.

Die Wasserflächen im Ruhrgebiet sind für Naturfotografen in vielerlei Hinsicht ein lohnendes Ziel. Das ständige Vorhandensein von Menschen sorgt für eine geringe Fluchtdistanz der Tiere und immer neue Arten siedeln sich hier an. Es ist eine überaus reizvolle Landschaftsform, die es Fotografen ermöglicht, „alltägliche“ Motive neu zu entdecken.

fügt über verschiedene Arten des Beuteerwerbs. Sie pickt Insekten von Blättern und Steinen oder sucht die Wasseroberfläche nach Fressbarem ab. Doch die häufigste Methode ist das Tauchen. Dabei wälzen die Vögel kleine Steine am Bodengrund um und stöbern so ihre Beutetiere auf. Will man Wasseramseln beobachten, sollte man Steine im Bachbett nach Kotpuren absuchen. Diese könnten ein Hinweis auf das Vorhandensein dieser Art sein. Auch die Tageszeit ist für die Beob-

achtung und das Fotografieren wichtig. Der frühe Vormittag und späte Nachmittag sind die Perioden höchster Aktivität. Die beste Möglichkeit, um Wasseramseln zu fotografieren, ist es aber durch Beobachtung in der Nähe des Nestes den Lieblingsplatz der Tiere zu ermitteln. Hier sollte jedoch unbedingt darauf geachtet werden, dass die Tiere am Nest nicht gestört werden. Die eigentliche Brutperiode beginnt schon im Februar und endet Mitte Juni. Je nach Klimazone kann der Brutbe-



Ein Exot im Ruhrgebiet –
Die Gelbwangenschildkröte.

Canon EOS 1D MkIIIn |
500 mm | 1/250 sec | f/4,5 |
ISO 320



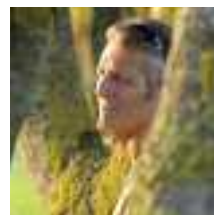
Trächtiger Feuersalamander
bei der Larvenablage.

Canon EOS 40D | 163 mm | 2,5 sec
| f/25 | ISO 100



Dr. Daniel Segelcke

... fotografiert seit 2007
und hat als Biologe eine
besondere Naturverbunden-
heit. Sein fotografischer
Schwerpunkt ist die Natur
im Ruhrgebiet.



Uwe Hilsmann (GDT)

... betreibt seit über 30 Jahren
Naturfotografie. Sein
Schwerpunkt ist die Natur vor
der Haustür. Weitere Bilder auf
der Homepage der beiden
Fotografen: [http://augenblicke-
in-der-natur.jimdo.com/](http://augenblicke-in-der-natur.jimdo.com/)